

Lühr Henken

Afghanistan – Lage vor Ort und Protestperspektiven in Deutschland

Impuls für Rundtischgespräch
Berlin 18. Juni 2010

Ausnahmsweise mal „Good News“ aus Afghanistan könnte man meinen. US-Geologen haben im Auftrag des Pentagon Mineralien in Afghanistans Boden im Wert von fast einer Billion Dollar ausgemacht. Der afghanische Bergbauminister taxiert den Wert inzwischen sogar auf 3 Billionen Dollar. Eine Meldung, die im Januar bereits Afghanistans Präsident Karzai verkündete und damals weit gehend unbemerkt blieb, erobert nun blitzartig die Top-News sämtlicher Medien. Damals wie heute ist von Eisenerz, Kupfer, Erdgas, Halbedelsteinen und Uran die Rede. Allerdings basieren die angeblich neuen Erkenntnisse auf systematischen geologischen Untersuchungen der Sowjetunion aus den 70er Jahren¹, sind also zumindest Geologen seit fast 40 Jahren bekannt. Nun beflügelt zusätzlich Lithium die Fantasien. Das leichteste Metall dient der zukunftssträchtigen Batterie-Technologie in Handys, Laptops und Elektroautos. Die geradezu gigantomatische Wertung, „Afghanistan - das Saudi-Arabien des Lithiums“ aus einem internen Pentagon-Papier macht die Runde.

Was ist da dran? Sehen wir uns das genauer an. Die einzige Quelle ist der staatliche geologische Dienst der USA. Legt man frühere Angaben dieser Behörde zugrunde, betragen die neu entdeckten Lithiumreserven in Afghanistan etwa 20 Prozent der Weltreserven.^{2 3} Daraus berechnet sich ein Marktwert von etwa 30 Milliarden Dollar⁴. Zum Vergleich: Das saudische Öl hat einen Wert von rund 20 Billionen Dollar, somit etwa dem Siebenhundertfachen. Hier wird also von interessierter Seite aufgebauscht.

Legen wir den Wert 3 Billionen Dollar zu Grunde, der sich hauptsächlich aus Eisenerz, Kupfer, Öl und Gas, Niob, Kobalt und Gold - in der wertmäßigen Reihenfolge – zusammensetzt⁵, dann ist das ein Wert, der angesichts eines afghanischen Bruttosozialprodukts von lediglich 12 Milliarden Dollar ein riesiges Potenzial in sich birgt, um eines der ärmsten Länder der Welt zu Prosperität zu verhelfen, so dass es nachhaltig auf eigenen Füßen stehen kann. Nur ist es schwer an die Rohstoffe heranzukommen. Die Lagerstätten befinden sich vorwiegend in unzugänglichen Gebirgsregionen. Die Infrastruktur für die Erschließung fehlt vollständig. Gewichtiger noch: Wer investiert langfristig in ein von Bürger-, Guerilla- und Interventionskrieg gebeuteltes Land?

1 Frei Presse Chemnitz, 17.6.2010, Interview mit Dr. Lothar Ratschbacher, Prof. am Institut für Geologie der TU Bergakademie Freiberg

2 Der Prozentsatz errechnet sich wie folgt: Die afghanischen Vorräte werden mit denen in Bolivien gleichgesetzt. Die Vorräte Boliviens und Chiles addieren sich auf 9 Mio. Tonnen, wovon 3 Mio. im chilenischen Salzsee Atacama lagern, somit 6 Mio. in Bolivien. (FAZ.NAT 14.6.10). Vor den Mengenbestimmungen in Afghanistan gab der staatliche Geologiedienst der USA die weltweiten Lithiumvorräte mit 25 Mio. Tonnen an (FAZ.NET 14.6.2010). Addieren wir die 6 zu den 25, erhalten wir 31 Mio. Tonnen. 6 von 31 Mio. T sind etwa 20 Prozent.

3 Der Zeitraum ergibt sich aus folgendem: „Die Atacama-Vorkommen alleine könnten die Welt für die nächsten hundert Jahre mit Lithium versorgen.“ (FAZ 20.10.2009) Das erklärt das Frankfurter Unternehmen Chemetall, „das bereits Lithium aus der Atacama-Lagerstätte fördert“)

4 Der Wert errechnet sich aus dem derzeitigen Marktwert von etwa 5.000 Dollar je Tonne. (FAZ.NET 14.6.2010), dem tendenziell keine markante Steigerung vorausgesagt wird.

5 Der wertvollste Rohstoff in Afghanistan ist Eisenerz mit einem prognostizierten Wert von 420 Milliarden Dollar, vor Kupfer mit 274 Milliarden, Niob 80, Kobalt 50 und Gold mit einem Marktwert von 25 Milliarden Dollar. (Frankfurter Rundschau 15.6.2010, http://www.fr-online.de/em_daten/dpa/2010/06/14/100614_1552_bodenschaetzt.jpg. Zudem gibt es Öl- und Gasvorkommen im Wert von 180 Milliarden Dollar im deutschen Operationsgebiet. (FAZ, 18.6.2010) Grafik: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/bild-701276-44049.html> (Begehrte Bodenschätze)

Sogleich bietet sich der Verbündete USA an. Reuters zitiert einen namentlich nicht genannten Vertreter des Pentagon: „Wenn wir den Afghanen bei der Entwicklung dieser Rohstoffe zur Seite stehen können, könnte das ihre Wirtschaft sicherlich deutlich voranbringen.“⁶

Das würde allerdings politische Stabilität voraussetzen. Die ist weniger vorhanden denn je. Also was tun? Die Antwort gibt Bruce Riedel, Ex-CIA-Mann, Obamas zentraler Afghanistanberater, der im vergangenen Jahr die neue US-Strategie entwarf. Er sagt: „Obamas Krieg ist dadurch gerade noch wichtiger und zugleich komplizierter geworden.“⁷ Aha: wichtiger und komplizierter.

Kommen wir zu der Frage, weshalb wird dieser Rohstoff-Hype just zu diesem Zeitpunkt im Zusammenspiel zwischen Pentagon und dem US-Leitmedium „New York Times“ gepuscht? Kann doch kein Zufall sein. Ist es auch nicht.

Das Motiv liegt in der Lage vor Ort. Die US-Kriegsführung steckt komplett in der Bredouille. Weshalb?

Der Frankfurter Allgemeinen vor einer Woche war Folgendes, nahezu Atemberaubendes, zu entnehmen: „Derweil verdichten sich die Hinweise darauf, dass die angekündigte Nato-Offensive in der Provinz Kandahar erst später, in abgeschwächter Form oder gar nicht stattfinden wird. Nato-Kommandeur McChrystal sagte [...], man lasse die Dinge nun 'langsamer' angehen. Ziel sei es, die Unterstützung der Bevölkerung zu gewinnen, was noch einige Monate dauern könne.“⁸ Das ist in der Tat ein Hammer. Denn die neue US-Strategie sollte dazu dienen, mit mehr Truppen die Taliban-Hochburg Kandahar, die zweitgrößte Stadt Afghanistans mit etwa einer Million Einwohner, einzunehmen und die Taliban zu vertreiben. Spätestens im Juni sollte damit begonnen werden. Dies gilt als der entscheidende Schlag, um den Aufstand bis zum Herbst des Jahres soweit zu schwächen, damit Obamas Ankündigung, mit einem Abzug Mitte 2011 zu beginnen, umgesetzt werden kann. Ohne diese Abzugsperspektive waren Obamas Demokraten nicht bereit gewesen, dem Truppenzuwachs zuzustimmen. Dem Militär bedeutete Obama damals, dass sie mit dieser erhöhten Truppenstärke auskommen müssten.⁹ Und nun das! Die FAZ weiter: „Ein anonymer amerikanischer Regierungsmitarbeiter wurde in der 'New York Times' mit den Worten zitiert, es werde keine 'aggressive militärische Operation' geben. Man habe die Option durchgespielt und erkannt, dass sie nicht funktioniert. Als Hindernis gilt nicht nur mangelnde Sympathie bei der Bevölkerung, sondern auch Widerstand auf Seiten der afghanischen Regierung. Zudem scheinen die Erfahrungen mit der Offensive im deutlich kleineren Distrikt von Mardschah in der Nachbarprovinz Helmand unerbaulich zu sein. Entgegen früheren Erfolgsmeldungen verläuft der Vorstoß der Nato offenbar zäh und mit Rückschlägen.“¹⁰ Soweit die FAZ.

Was nun Obama? Er steht vor derselben Entscheidung wie im letzten Jahr. Er hat wieder drei Möglichkeiten, um aus der Bredouille zu kommen. A, er belässt es bei der Truppenstärke, B, er befiehlt den Rückzug oder C, er stockt noch weiter auf?

Und in diese Phase kommt das Rohstoffargument aus dem Pentagon. Das geht ungefähr so: Abziehen können wir nun erst recht nicht! Denn dann würden wir ja den Taliban die Macht in Afghanistan überlassen, die dann mittel- bis langfristig mit dem Rohstoffreichtum des Landes ihre Machtbasis wesentlich erweitern würden und eine noch größere Bedrohung für die Welt darstellten, als bisher und sich wohl möglich noch die pakistanischen Atomwaffen holen. Also: Was wird das Pentagon dem Präsidenten vorschlagen? - Naja: Mehr Truppen. Und der Bevölkerung: mehr

6 [Http://de.reuters.com/articlePrint?articleId=DEDEE65E00920100615](http://de.reuters.com/articlePrint?articleId=DEDEE65E00920100615) vom 15.6.2010

7 Hamburger Abendblatt 16.6.2010

8 FAZ 11.6.2010, Mc Chrystal: Kandahar-Offensive langsamer angehen.

9 Vgl. Peter Rudolf, Präsident Obamas Afghanistan/Pakistan-Strategie, SWP-Studie, Mai 2010, 39 Seiten, Seite 11

10 FAZ 11.6.2010

Geduld.

Das Rohstoffargument zielt auf die Fortsetzung des Krieges. Dabei ist das Argument mit den pakistanischen Atomwaffen keins. Die sind sicher gelagert. Im übrigen gibt es enge Bande zwischen den afghanischen Taliban und der pakistanischen Regierung, so dass der afghanische militärische Widerstand um Mullah Omar, Hekmatjar und dem Haqqani-Clan für Pakistan keine Gefahr darstellt.

Wie gehen wir nun damit um?

Während die Kriegsbefürworter das Rohstoffargument nutzen wollen, um eine Dauerbesatzung zu begründen, muss es doch politisch vielmehr darum gehen, die Afghanen in ihrem Bemühen zu unterstützen, die Souveränität über ihr Land und ihre Bodenschätze zu erhalten.

Somit wird unsere Forderung nach dem raschen Abzug noch bedeutsamer.

Diese Forderung wird durch eine aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach von Ende Mai mehr gestützt denn je. Ich zitiere aus der FAZ: „Die Frage lautete: 'Wenn es darum geht, wie lange die Bundeswehr in Afghanistan bleiben soll, gibt es unterschiedliche Meinungen. Die einen sagen, wir sollten die Bundeswehr sofort abziehen, auch wenn in Afghanistan noch kein Frieden herrscht, die anderen sagen, wir sollten die Bundeswehr erst abziehen, wenn das Land stabil und sicher ist. Welcher Meinung sind Sie?' - 48 Prozent antworten auf diese Frage, die Bundeswehr solle sofort aus Afghanistan abgezogen werden, lediglich 32 Prozent sagen, erst müsse das Land stabilisiert werden, bevor sich die Bundeswehr zurückziehen kann.“¹¹ Soweit die FAZ. Also: 48 Prozent sind für einen bedingungslosen sofortigen Abzug!

In einer zweiten Umfrage sagen sogar 59 Prozent, dass es „rückblickend ein Fehler war, sich an der Schutztruppe zu beteiligen.“

Um dem sofortigen Abzug Nachdruck zu verleihen, hat die Friedensbewegung – übrigens getragen von ihrer gesamten Breite - vor drei Tagen eine Unterschriftensammlung gestartet: „Den Krieg in Afghanistan beenden – zivil handeln“. Bundestag und Bundesregierung werden aufgefordert, die Kampfhandlungen zu stoppen und mit dem Abzug der Bundeswehr sofort zu beginnen. Frei werdende Gelder sollen für die Verbesserung der Lebensbedingungen eingesetzt werden. Das sei Voraussetzung für einen selbst bestimmten Friedensprozess und den zivilen Aufbau des Landes. Listen zum Unterschreiben und zum Selbstsammeln habe ich dabei.

11 FAZ 26.5.2010, Wir Deutschland am Hindukusch verteidigt?